

## Die Wunden durch Pädophilie

„Es gibt Wunden, die heilen offenbar nicht. Und die Wunden durch Pädophilie gehören dazu“, so sagte die Berliner Rechtsanwältin Ursula Raue auf ihrer Pressekonferenz. Es ist grauenvoll, wenn Menschen an ihrer Seele beschädigt werden. Es ist um so grauenvoller, wenn es in der Kirche geschieht, im Vertrauen auf den hohen moralischen Anspruch, den wir haben. Man muss Pater Klaus Mertes dankbar sein, dass er den Mut hatte, Vorfälle an den Jesuitenschulen offen zu machen, die im Orden nur wenigen vorher bewusst waren. Da wurden in den 70er und 80er Jahren 150 Kinder und Jugendliche von drei Patres und acht Lehrern und Bediensteten ausgenutzt, seelisch zum Teil zerstört, ihre Abhängigkeit ausgenutzt. Die Erwachsenen profitierten von ihrer Macht, forderten für Vorteile sexuelle Leistungen oder schüchterten sie ein. Das ist erschreckend und bestürzend. Jeder Versuch der Verharmlosung vergrößert Leid und Schmerz. Sich dieses einzugestehen ist nicht leicht. Aber der Schritt auf die Wahrheit zu wird uns frei machen. Mangelnde Offenheit und Sprachlosigkeit über Sexualität in der Kirche, aber nicht nur dort, machen es Opfern wie Mitwissern schwer. Noch in den 80er Jahren sollte sogar – von bestimmten gesellschaftlichen Gruppen gefördert – die Pädophilie straffrei gesetzt werden.

Was die Kirche angeht: Wir haben zu sehr auf den Schutz der eigenen Leute und zu wenig auf die Belange der Opfer geschaut. Wir haben die Solidarität mit den eigenen Mitarbeitern über die Solidarität der Opfer gesetzt in einer Mischung von Betriebsblindheit, Verharmlosung, Vertuschen, Verschweigen und Versetzung. Wir müssen uns mit unserem Schattendasein auseinandersetzen.

Wer manche Reaktionen auf die Meldungen der letzten Tage hört, könnte meinen, Pädophilie sei ein genuines Thema der Sexualmoral der Kirche. Psychologen sind sich einig, dass Pädophilie nicht das Ergebnis eines bestimmten Systems z. B. des Zölibates ist. Pädophilie ist kein Spezifikum der katholischen Kirche, wir sind allerdings Teil der 14.500 polizeilich jährlich registrierten Verbrechen. Es sind einzelne Menschen die so handeln. Wir werden vielleicht durch die aktuellen Berichte über Verurteilung von Lehrern, Eltern, Vermutungen bei Schiedsrichtern auf die Breite der Verbrechen aufmerksam, ganz zu schweigen von Dunkelziffern in allen Bereichen. Plötzlich wird das Ausmaß des grauenvollen Umgangs mit sexuellem Missbrauch in unserer Gesellschaft sichtbar. Das ist keine Entschuldigung für die Kirche, sondern macht es nur noch dramatischer: 210.000 polizeilich erfasste Fälle von Kindesmissbrauch seit 1995. Krankhafte Sexualität entwickelt sich in der Pubertät und wird nicht durch Verzicht auf Sexualität hervorgerufen. Priesterliche Ehelosigkeit und Zölibat - so der Duisburger Lehrstuhlinhaber für forensische Psychiatrie, Norbert Leygraf - ist keine Ursache für Missbrauch. Allerdings kommen pädophile Handlungen in pädagogischen Berufen häufiger vor, weil diese Menschen sich in der Lebenswelt der Kinder zu Hause fühlen. Weder in Schulen, in Sportvereinen, in der Kirche oder in den Familien kann man es einem unentdeckten Pädophilen ansehen. Sexualisierte Gewalt hat mit Sexualität wenig zu tun, dafür aber viel mit Macht, mit Sadismus, mit dem Mangel an Auseinandersetzung, mit psychischer Unreife, mit mangelnder Widerstandskraft des Opfers, mit Versprechen, mit Drohung und Druck. Das alles führt zur Abspaltung im Inneren des Menschen, oft als einzige Möglichkeit des Überlebens.

Sexualisierte Gewalt ist ein leider erschreckend verbreitetes Phänomen gegenüber Heranwachsenden in der Gesellschaft. Es geschieht, wo Menschen abhängig sind, meistens sind übrigens Mädchen Opfer von männlichen Tätern. Der Psychologe Wunibald Müller aus Münsterschwarzach meint, dass sich zwei bis vier Prozent der Priester in Deutschland an Kindern und Jugendlichen vergehen. Das ist nicht höher als in der Gesellschaft. Übrigens sprechen wir wie selbstverständlich von sexualisierter Kriminalität, Pädophilie oder Kindesmissbrauch. Selbst in der psychologischen Forschung gibt es bei der Fülle von Definitionen keine anerkannte Theorie, was sexualisierter Missbrauch ist. Das liegt an den fließenden Übergängen von fürsorglicher Nähe einerseits bis zu sexuellem Übergriff andererseits.

Wir haben von Gott die Sexualität als eines der schönsten Geschenke bekommen, gerade auch in unserer Ebenbildlichkeit zum Schöpfer, und gleichzeitig kann uns die Sexualität die dunklen Seiten und Verletzungen vor Augen führen. In dieser Spannung leben wir als Teil der ganzen Gesellschaft. Gerade im unverkrampften Umgang und angstfreien Reden über das wertvolle Gut der Sexualität müssen wir noch viel lernen. Übrigens bleiben trotz aller Sexualisierung unserer Gesellschaft die Menschen generell weitgehend stumm, wenn sie das Gut der Sexualität ins Gespräch bringen sollen. Wichtig ist im Moment,

- dass wir den Opfern eine Stimme geben
- dass wir ihnen wo nötig Recht und Entschädigung verschaffen trotz Verjährung
- und dabei niemanden bloß stellen.

Sollten unter uns schweigende Opfer sein, lade ich sie zum vertrauensvollen Gespräch ein.